

Vorwort

Viel.Fach.Deutsch. – Deutsch war schon immer ein Unterrichtsfach, das viele und vielfältige Aufgaben gleichzeitig bewerkstelligen sollte:

Wohl an keinen Unterrichtsgegenstand wurde und wird der allgemeine Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule mehr herangetragen als an das Fach Deutsch.

Viele Unterrichtsprinzipien sind im Deutschunterricht gut aufgehoben.

Dazu kommt, dass der Deutschunterricht als Fach, das beständig Werte – von bewahrend bis emanzipatorisch – mittransportieren soll, gesellschaftspolitischen und somit pädagogischen Entwicklungen und fachdidaktischem Zeitgeist besonders ausgesetzt ist.

Insofern bekommt der Deutschunterricht auch die grundsätzliche Frage, mit der die Institution Schule heute in vielen Bereichen konfrontiert wird, besonders zu spüren: Wie weit soll Schule bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen mittragen? Die Antworten darauf reichen von Vorschlägen zur Streichung des Wahren, Guten und Schönen aus dem Schulorganisationsgesetz, um totaler Neoliberalisierung zu frönen, bis hin zur Eliminierung aller „modischen Kommunikation“ aus dem Unterricht – unter der Devise, man werde den alten lateinischen Satz geradezu umkehren müssen: Non vitae, sed scholae (Karl Heinz BOHRER).

Gerade der Deutschunterricht in der Oberstufe, der in die Bereiche der Ästhetik, der Hermeneutik, der Sprachreflexion, der Literaturgeschichte und -soziologie vordringen soll, ist dadurch besonders gefordert.

Es wäre weit gefehlt, wollte dieses Buch Antworten für den Deutschunterricht geben, die für die (höhere) Schule als Ganzes ausstehen. Der vorliegende Band kann und soll die Probleme nicht lösen, aber er verfolgt die Absicht, diese Probleme in einem produktiven Deutschunterricht zur Sprache zu bringen. Er setzt sich mit wesentlichen Entwicklungen auf dem Gebiet des Deutschunterrichts auseinander, stellt sie aber nicht in einem nur didaktischen Umfeld zur Debatte, sondern will eine gemeinsame Reflexion zwischen LehrerInnen und SchülerInnen ermöglichen, indem die Entwicklungen zur Unterrichtsarbeit erklärt werden.

Die fachwissenschaftlich und didaktisch aktuellen Überlegungen werden exemplifiziert an Beispielen, die zumeist direkt oder in adaptierter Form, ganz oder teilweise, im Unterricht eingesetzt und umgesetzt werden können. Dabei werden alle Bereiche des Deutsch-Lehrplans behandelt sowie Unterrichtsprinzipien einbezogen. Viele Modelle ermöglichen die Transformation auf verwandte Themen. Serviceboxen am Ende jedes Kapitels sollen Anstöße zu gezielter Weiterarbeit geben.

Die Modelle sind insofern untereinander vernetzt, als die gesamte Publikation sich von linguistischer, sprachkritischer und medientheoretischer Reflexion geleitet sieht.

Das Selbstverständnis des Deutschunterrichts wird ja zunehmend von der Entwicklung auf dem Mediensektor in Frage gestellt. Dies geht so weit, dass Rufe nach Ablösung des Deutschunterrichts durch ein Medienfach laut werden. Im Kapitel „Medienerziehung“ wird deshalb der Frage nachgegangen, welche Chancen das Fach Deutsch neben und mit der Medienlandschaft wahrnehmen kann. Von dieser Frage ist allerdings das gesamte Buch mitgeprägt: Fast alle Unterrichtsmodelle schließen den Einfluss der Medien mit ein und zeigen ihre Auswirkungen auf Sprache, Argumentation, Sachtexte und Literatur. Die Modelle zur Medienerziehung gehen abschließend der geänderten Wahrnehmung der Medien durch Schule und Medien(-Wissenschaften) nach.

Bekanntlich ist – gerade auch durch die Medien – die Sprache im Wandel begriffen. Mit dem Vordringen medialer Ausdrucksweise und ihrer wachsenden öffentlichen Akzeptanz gerät der Deutschunterricht oft in die Zwickmühle, wie er auf diese Prozesse reagieren soll, wie weit ein Ausdruck oder ein Schreibstil noch „zulässig“ ist. Ein Kapitel untersucht die für den Deutschunterricht relevanten Prozesse und präsentiert Modelle, wie diese Veränderungen den SchülerInnen in produktiver Aneignung bewusst gemacht werden können. Damit soll auch ihre Schreibkompetenz erweitert werden.

Die nunmehr wieder aktuelle Debatte um die Zusammengehörigkeit von Sprachwissenschaft und Sprachkritik findet ihren Niederschlag, indem sich etliche Untersuchungen und Modelle an einer im Lehrplan geforderten „Sprachbetrachtung“ orientieren, in der sich Sprachkritik auf eine methodisch durch die Linguistik abgesicherte Analyse des Sprachzustandes stützt. So fordert der Sprachwissenschaftler Jürgen SCHIEWE (*Die Macht der Sprache*) für die Sprachkritik einen festen Platz in der Schule, um kritisches Sprachbewusstsein bei den Jugendlichen zu schaffen. Dies entspricht durchaus dem Lehrplan in den höheren Schulen. Wobei es im Deutschunterricht nicht allein um die dezidierte Sprachkritik gehen muss, sondern um die Schaffung von Voraussetzungen zur Sprachreflexion. Diese Zielsetzung verfolgt das Buch über weite Strecken. Entnimmt man aus jedem Kapitel entsprechende Unterrichtsmodelle, kann man einen sprachreflektierten und sprachkritischen Kursus zusammenstellen.

Die Sprachreflexion befördert auch einen situativen Grammatikunterricht. Anhand analytischer und handlungsorientierter Arbeit an der „Sprache der Politik“ soll gezeigt werden, wie nicht nur pragmatisch-rhetorische, sondern auch grammatische Muster die PolitikerInnenrede prägen.

Gerade in argumentativ-erörternden Texten muss mit diesen Mustern dann produktiv umgegangen werden. Inwieweit die klassische Erörterung diese Aufgaben noch erfüllen kann, wird mittels medialen Textsorten erörtert.

Entsprechend der Bedeutung des Literaturunterrichts in der Oberstufe soll auch ein Beitrag zur Debatte über Sinn und Unsinn des produktionsorientierten Literaturunterrichts geleistet werden. In einer Reihe von unterschiedlichen Unterrichtsmodellen werden Möglichkeiten vorgestellt, sich Literatur vom Unterricht bis zur Klausurarbeit produktiv-schreibend anzueignen.

Ein Unterrichtsmodell, das zeigt, wie fächerübergreifender Unterricht v.a. wieder für den Deutschunterricht selbst produktiv werden kann, schließt den Modellreigen ab.

Die vorliegenden Modelle haben zu vielen anregenden Stunden mit meinen SchülerInnen (danke!) geführt und mir in Folge viele Anstöße für die theoretische Beschäftigung mit den Themen geliefert. Sollte dieser Band die Suche nach erweiterten Möglichkeiten mit Deutsch und Deutschunterricht in der Oberstufe befördern, hat er seine Absicht erreicht.

Wien, im August 2000